

Was wir Verbraucher tun können

Verlangen Sie nach Fleischwaren aus der Region. Dies muss nicht unbedingt teurer sein. Verzichteten Sie auf „weitgereistes“ Fleisch. Nicht nur den Tieren zu liebe, sondern auch der Umwelt. Die Transporte belasten unsere Umwelt stark.

Seit über 120 Jahren ist es möglich, Fleisch tiefgekühlt zu transportieren. Selbstverständlich kann den Tieren der Transport über weite Strecken erspart bleiben und die Schlachtung in der Nähe ihres Aufzuchtortes erfolgen. Lediglich die Profitgier steht dem entgegen.

Handeln Sie! Wenn Sie einen überfüllten Tiertransporter sehen oder Tierleid in Transportern klar erkennen, informieren Sie die Polizei. Sie schreitet ein, denn oft genug werden die bereits bestehenden gesetzlichen Auflagen missachtet.



Einige grundsätzliche Forderungen

- Tiere sollten zum nächstliegenden Schlachthof gebracht werden.
- So weit wie möglich sollte auf Lebetiertransporte verzichtet werden.
- Tiere dürfen nur befördert werden, wenn ihr Gesundheitszustand den geplanten Transport erlaubt und für den Transport und die Behandlung der Tiere am Bestimmungsort die erforderlichen tiergerechten Vorkehrungen getroffen sind.
- Den Tieren muss während des Transports ausreichend Raum zur Verfügung stehen. Werden mehrere Tiere transportiert, muss für jedes Tier ausreichend Platz vorhanden sein, der auch ein Liegen ermöglicht.
- Tiere, die während des Transports erkranken oder verletzt werden, müssen unverzüglich behandelt werden.
- Die Speditionen haben sicherzustellen, dass die Tiere - abgesehen von den vorgeschriebenen Pausen - zügig an den Bestimmungsort gebracht werden.
- Eigentlich eine Selbstverständlichkeit: Die Vorschriften zum Transport müssen eingehalten werden.

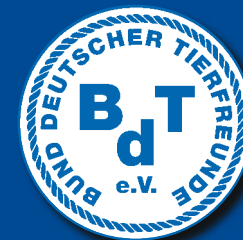


Helfen Sie uns Helfen

Tierleid geht uns alle an!

Werden Sie Mitglied beim **Bund Deutscher Tierfreunde e.V.**

Am Drehmanns Hof 2
47475 Kamp-Lintfort
Tel: 028 42/92 83 20
Fax: 028 42/92 83 220



Aktuelle Videos
zum Thema finden Sie
auch im Internet auf unserer Seite:

www.Bund-Deutscher-Tierfreunde.de

Tierleid geht uns alle an

Der Irrsinn Tiertransporte

Informationen für Konsumenten



www.Bund-Deutscher-Tierfreunde.de

Millionen Tiere leiden für „billiges“ Fleisch

Jährlich werden nach Angaben der UNO rund 50 Milliarden Tiere lebendig transportiert. Die Strecken ziehen sich über den gesamten Globus. Zwischen Herkunfts- und Bestimmungsland liegen oft tausende Kilometer über Land und Meer. Die Tiere sind unvorstellbaren Strapazen ausgesetzt. Keine Tierart wird dabei geschont. Ob Bullen für Libanon, Frösche für Frankreich, Pferde für Italien, Ziegen für Saudi-Arabien, Schweine für Kanada. Die Transporte entsprechen häufig nicht den gesetzlichen Vorgaben. Selbst bei Einhaltung der Gesetze sind die Leidenswege der Tiere unvorstellbar.

Innerhalb der EU werden jährlich über 360 Millionen Tiere transportiert. Lebendtiertransporte erstrecken sich oft über mehrere Tage und führen quer durch Europa. Fahrzeiten von über 60 Stunden sind leider an der Tagesordnung.

Die bürokratischen Ursachen für den Export lebender Tiere

- Lebendtransporte sind kostengünstiger als die Lieferung von Fleisch auf Kühlschiffen und Kühltransportern.
- Die Ausfuhr lebender Tiere wird höher subventioniert als der Export von Fleisch.
- in vielen Zielländern ist die Infrastruktur nicht auf Kühlfleischtransporte vorbereitet. Es gibt keine durchgängigen Kühlketten.
- Die Importländer möchten die Wertschöpfung, die aus der Schlachtung und Weiterverarbeitung erzielt wird, im eigenen Land behalten, um Arbeitsplätze und damit Einnahmen zu sichern.
- In arabischen Ländern wie etwa im Libanon und in Ägypten wird aus religiösen Gründen vorrangig koscheres Fleisch verzehrt. Die Tiere werden geschächtet.



Beispiele für den



Irrsinn Tiertransport:

50 Milliarden Tiere (Wassertiere ausgenommen) werden pro Jahr weltweit in Schlachthäusern geschlachtet. Jedes Tier wird hierfür mindestens einmal transportiert.

30.000 Pferde werden pro Jahr von Polen nach Italien transportiert. Entfernung: 2.000 Kilometer

Jährlich werden rund 170.000 Lämmer von Frankreich nach Spanien transportiert – und 105.000 Lämmer von Spanien nach Frankreich.



Massentiertransporte als Seuchenschleudern

Experten haben außerdem festgestellt, dass sich Seuchen wie etwa die Maul- und Klauenseuche (MKS), durch Transporte leichter ausbreiten. Die Seuchenlandkarte: Ferkel werden in Holland geboren und in Italien gemästet, österreichische Rinder kommen nach Bulgarien zur Mast, deutsche Schweine werden nach Italien und belgische Rinder nach Griechenland zum Schlachten transportiert. Nicht selten infizieren sich die Tiere erst an den Sammelstellen – Schweinepest, MKS, und andere Seuchen können so mittransportiert werden und sich ausbreiten. Tiertransporte sind deshalb auch ein Gesundheitsrisiko für die Tiere in der Umgebung der Transportrouten und auch für den Menschen.



Unvorstellbares Tierleid auf den Transportrouten

Die industrielle Massentierhaltung ist inzwischen so weit verbreitet, dass viele Tiere gleich mehrfach zwischen unterschiedlichen Staaten befördert werden. Hennen werden von den Aufzuchtbetrieben in die Legebatterien transportiert und Kälber in Mastanlagen, junges Geflügel und Ferkel werden von den Züchtern in die Mastbetriebe gebracht. Erst danach beginnt ihre letzte Reise zum Schlachthof, der nicht selten wiederum viele tausend Kilometer entfernt in einem anderen Land liegt.

Wegen des Wegfalls kleiner, regionaler Schlachthöfe und der zunehmenden Spezialisierung von landwirtschaftlichen Großbetrieben werden die Transportwege immer länger. Selbst die wenigen vorgeschriebenen Pausen zur Tränkung und Fütterung werden aus Profitinteresse oder wegen fehlender Versorgungsstationen nicht eingehalten. Und zudem werden die Transporter um Kosten zu sparen überladen.

Das Leid der Tiere beginnt schon beim Verladen. Sie werden mit Tritten und Schlägen auf die Ladeflächen getrieben und mit elektrischen Treibhilfen gequält. Viele der Tiere haben vorher monatelang in engen Ställen keine Bewegung gehabt und müssen nun plötzlich schnell reagieren und laufen. Ein unwahrscheinlicher Stress für die Tiere. Wenn Tiere während des Transports stürzen, werden sie oft panischen Artgenossen zu Tode getrampelt. Aber die Ausfälle sind einkalkuliert. Verletzungs- und Todesraten von mehreren Prozent werden in Kauf genommen. Als „Transportschäden“ gelten die abgerissenen Ohren, ausgestoßenen Augen und verendeten Tiere. Sie stehen so dicht gedrängt, dass sie an eventuell vorhandenes Wasser oder Futter gar nicht herankommen. Gleichzeitig liegen ist ausgeschlossen. Extreme Temperaturen und oft defekte oder gar nicht vorhandene Belüftungsanlagen belasten sie zudem.

